

Kosegarten, Gotthard Ludwig: Zilia saß im Zederschatten. Die liebliche Cidli (1)

1 Zilia saß im Zederschatten. Die liebliche Cidli
2 Saß auf Ziliens Schooß'. Es flog dem blühenden Mägdlein
3 Rings um die Schultern das ringelnde Haar im Säusel des Abends.
4 Staunend saß sie. So staunt, wer süß geträumet, und plötzlich
5 Aus dem Traum' erwacht. So staunte die sinnende Cidli
6 Ob dem jüngst verflatterten Traume des nichtigen Lebens.
7 Manches fragte die Kleine; und manche lehrende Antwort
8 Gab ihr Zilia schonend zurück. Mit vertraulicher Liebe
9 Hing des Mägdleins glänzendes Aug' an der Führerinn Antlitz.

10 Und es neigte der Tag. Auf des Meers lasurenem Bette
11 Ruhete großgeaugt und segenspendend die Sonne.
12 Feiernd lag vor der Segnenden Auge die freundliche Schöpfung.
13 Düft' entströmten dem Wipfel der Zedern, melodische Stimmen
14 Rieselten durch ihr säuselndes Laub. Aus der Näh und der Ferne
15 Wehten äolischer Harfen Kläng' und der Orphica Lispel.
16 Cidli's staunende Seele durchzitterten Schauer auf Schauer.
17 Inniger schmiegte sie sich und fester an Ziliens Busen.

18 Und nun waltete heilig die Nacht auf Hügeln und Thalen,
19 Lau und frisch und strömend von Düften. Es glimmte das Späthroth
20 Durch das flitternde Laub, und färbte die Wangen des Mägdleins.
21 Staunend empor sah Cidli zum sternebesäeten Himmel.
22 Andere Stern' erschienen der Wundernden; andre, als jene,
23 Die ihr der Vater gezeigt, wenn gegenüber den Fenstern
24 Sirius flammten und Rigel, und Betegeuze, die Schöne;
25 Andere, schönere, funkeln'dre Stern' erschienen der Kleinen.
26 Emsig schaute sie auf. Und sieh! am Saume des Osten
27 Glomm ein weißlicher Schimmer empor. Der silberne Schimmer
28 Lichtete sich mit jeglichem Nu. Und siehe, mit einmal
29 Quoll ein leuchtender Ball herauf aus den grollenden Fluten,
30 Weithin glänzte die Flut; es glänzten die Häupter der Berge.
31 Ziliens hehres Aug' erglänzt' in Thränen der Rührung.

32 Zärtlicher schmiegte sich Zidli an sie; und »Zilia,« sprach sie:
33 »welch ein Mond ist dieß! Viel schöner wahrlich ist dieser,
34 Als der blasse, der manche Nacht mit fließendem Silber
35 Unsre Wände daheim besprengt' und mein schwelendes Lager.
36 Lieb war jener und gut; doch größer ist dieser und schöner.«

37 Lächelnd durch ihre Thränen sprach Zilia: »Liebliches Mägdlein,
38 Was du schauest, ist nicht der Mond, der einstens die Kissen
39 Deines Bettchens umflittert'. Es ist die Wiege, Geliebte,
40 D'rin du den Traum geträumt des schnell verflatternden Lebens.«

41 Cidli schau'zte sanft zusammen. Ihr helles Geburtland
42 Sahe sie schweben im glänzenden Blau. Sie schmiegte sich innigst
43 In der Führerinn Arm, und sprach mit seufzender Sehnsucht:
44 »soll ich dir sagen, o Gute, wie deiner Cidli ums Herz ist?
45 Schön, unnennbar schön, ist dieses blühende Eiland,
46 Jenes Smaragdgebirg', und diese Lilienebne.
47 Mildere Lüfte schmeicheln um uns; ein blauerer Himmel
48 Aeugelt auf uns herab, und eine freundlichere Sonne.
49 Diese Blumen nicken mir zu, gleich liebenden Wesen;
50 Diese Blätter fliestern um mich, wie kosende Zungen;
51 Jene Vögelein flöten mich an, wie fühlende Seelen.
52 Köstlicher mundet der Palme Saft, die ambrosische Traube,
53 Als die Milch und das Obst, das mich dort unten gespeiset.
54 Seliger fühl' ich mich, Traute, an deinem Busen, als einstens
55 Auf der Gebärerinn Schooß' und in dem Arm des Erzeugers.
56 Dennoch denk' ich noch oft mit heimverlangender Wonne
57 An die wenigen flüchtigen Monden (sie dünen mich Stunden),
58 Die ich im Arm des Vaters gelebt, auf dem Schooße der Mutter,
59 Und im Kreise geliebter Gespielen. Ach, sage mir, Gute,
60 Vater und Mutter hatten mich lieb. Ach, sollten bisweilen
61 Vater und Mutter noch wol der fernen Cidli gedenken?«

62 Lächelnd durch ihre Thränen sprach Zilia: »Nimmer vergessen
63 Vater und Mutter dein. Nicht leicht vergißt sich der Säugling,

64 Den man empfing im Wonnemoment des höchsten Entzückens,
65 Den man dem Herzen zunächst neun lange Monden getragen,
66 Den man mit Angst gebar, mit seinen Brüsten ihn tränkte –
67 Nie, o Töchterchen, nie vergessen deiner die Deinen.«

68 Heiterlächelnd sprach Cidli: »Und meine Trauten, o Gute,
69 Lilla, die Holde, und Lili, der Fromme, was machen wol diese?
70 Manchen fröhlichen Tag und manchen vertraulichen Abend
71 Haben wir mit einander gekürzt in mancherlei Spielen.
72 Greisens spielten wir itzt, und itzt Versteckens. Am liebsten
73 Spielten wir Bräut'gam und Braut. Der silberlockige Lili
74 Pflegte der Bräut'gam zu seyn, und deine Cidli das Bräutchen.
75 Festlich geschmückt ward Cidli dann mit Blumen und Bändern.
76 Priesterlich pflegt' uns Lilla zu trau'n. Der kindischen Trauung
77 Folgte der festliche Schmaus, dem Schmause der Tanz und der Reigen.
78 Lilla und Lili, o süße Gespielen, was macht ihr wol itzund?«

79 Lächelnd durch ihre Thränen sprach Zilia: »Lilla und Lili
80 Wallen noch drunten und trauern um dich. Sie werden nicht wieder
81 Bräutigam spielen und Braut; es fehlt die bräutliche Cidli.«

82 »ach und Meli,« rief itzt die Kleine mit steigender Sehnsucht,
83 »wäre doch Meli hier, der süße, lächelnde Säugling!
84 Wenige Monden erst ruht am Busen der Mutter der Kleine.
85 Seinen Lippen ist noch kein kosendes Wörtchen entquollen;
86 Aber es redet das flammende Aug' unaussprechliche Dinge.
87 Ach, ich hatte Meli so lieb! Ich sah' ihn so gerne
88 Liegen und zappeln und girren vor Wonne im Schooße der Mutter,
89 Sah' ihn schlummern so gern in seinem schwebenden Bettchen.
90 Dieser Schooß hat ihn öfter getragen, mit diesen Armen
91 Hab' ich ihn öfter umfaßt. Dann lächelte Meli so freundlich.
92 Wäre doch Meli hier, der holde, lächelnde Säugling!«
93 Also rief es die Kleine. Mit Inbrunst rief sie's, und plötzlich
94 Schimmert' ein Regenbogen vor ihr im Nebel des Thaues.
95 Sanft zerflossen die Nebel. Es flatterten glänzende Wölkchen

96 Rings durch das ausgeheiterte Blau; der glänzenden Wölkchen
97 Schwebte das Eine heran. Es zerfloß, und schimmernd von Schönheit,
98 Rein gebadet im lauteren Strom des lebendigen Aethers,
99 Stand vor seiner staunenden Schwester der lächelnde Meli.

100 »meli, Meli, bist du's? rief Cidli. Aus Ziliens Armen
101 Wand sie eilend sich los, und umschlang den schimmernden Bruder.
102 Meli, Meli, bist du's? O sage, sage mir, Trauter,
103 Sage, von wannen du kommst? wohin du eilest? O sage,
104 Ob auch Vater mich grüßt, ob Mutter? ob Lilla und Lili?
105 Ob sie an Cidli auch denken? O sage, sage mir alles!«

106 Tief erschüttert stand Zilia auf. Vom Baume des Lebens
107 Brach sie der goldenen Aepfel einen, und reichtet' ihn Meli.
108 Meli genoß der ambrosischen Frucht. Da wurde dem Knaben
109 Aufgeschlossen der innere Sinn. Zu hellem Bewußtseyn
110 Lichtete sich sein dämmernd Gefühl. Aus dem Abgrund des Geistes
111 Stiegen Erinn'rungen auf des dumpfverträumten Lebens.
112 Siehe, sein Auge ward aufgethan. Er erkannte die Schwester.
113 Horch, ihm wurde die Zunge gelös't. Er redete lieblich:
114 »cidli, Trau'te, bist du's? Ja, süße Schwester, dich grüßen
115 Vater und Mutter. Es grüßen dich, Trauteste, Lili und Lilla.
116 Wenige Tag' erst warest du weg. Das Auge der Deinen
117 War noch nicht trocken um dich. Da erkrankt' ich; Flammen versengten
118 Mir das Gehirn und das innerste Mark. Auf Saliens Schooße
119 Lag ich sieben Tag' und sieben Nächte, vom Arme
120 Itzt der Mutter umschlungen und itzt vom Arme des Vaters.
121 Mit der Frische des achten Morgens erloschen die Flammen;
122 Liebliches Kühl umfing mich. Es summte, wie Wiegengelulle
123 Mir in das klingende Ohr. Den brechenden Augen erschienen
124 Helle Gestalten. Itzt stand mein Herz, der Athem versiegte.
125 Eingelispelt vom Engel der Ruh' in seligen Schlummer,
126 Lag ich, wie trunken. Wie träumend, vernahm ich die Stimme des Vaters:
127 Zeuch in Frieden, o Sohn! Zeuch hin zu Cidli und grüße,
128 Tausendmal grüße die Süße von uns!« Ja Cidli, dich grüßen

129 Vater und Mutter, es grüßen dich, Trauteste, Lili und Lilla.
130 Tausendmal grüßen sie dich, und lieben uns ewig, Geliebte.«

131 Also entquoll es den Lippen des Knaben, wie Lautengelispel.
132 Feuriger itzt umschlang den Liebling die freudige Schwester.
133 Zärtlich umschmiegte die zitternde Schwester der liebliche Meli.

134 Zilia aber, in Rührung zerschmolzen, umfaßte die Kleinen,
135 Drückte sie heiß an das schlagende Herz, und feierlich sprach sie:
136 »ich bin Zilia. Ich bin die Mutter des Mannes,
137 Welchen ihr Vater grüßtet, bin euere Mutter, ihr Lieben.
138 Wenige Lenze nur sah' ich die schwellende Knospe des Knaben.
139 Sah' sie und freu'te mich ihrer. Sie schwoll, um herrlich zu blühen.
140 Aber ich sollte die Blüthe nicht schau'n. Hinweg aus der Erde
141 Ward ich gerückt, um dir, o Sohn, die Kindlein zu ziehen.«

142 Weiter sprach sie mit segnendem Blick' und gefaltenen Händen;
143 »sproßet ihr Zarten heran in des Himmels schauendem Auge!
144 Blühet herauf, ihr Holden, zu nimmerwelkender Schöne!
145 Werdet geshmückt mit jeglicher Kraft, mit jeglicher Tugend,
146 Daß ich dem Vater dereinst die vollgezeitigte Jungfrau,
147 Daß ich der Mutter dereinst den thatenrüstigen Jüngling
148 Führen mög' an Edens Schwell' in die offenen Arme!
149 Sproßet ihr Zarten indeß, und reift vor des Ewigen Antlitz!«

150 Also sprach sie, und endet' in inbrunstvoller Umarmung.
151 Rings in Eden war fei'rliches Still und heiliges Schweigen.
152 Aber nicht lange, so folgte der Still' unauslöschlicher Jubel.
153 Aus der Näh' und der Fern' von des Arara Höh'n, von des Pison
154 Goldsandwälzendem Strom, von des Gihon Ambragestadten,
155 Aus den Palmen des Phrath, und aus den Zypressen Hidekel
156 Flatterten flimmernd und zartbeschwingt, wie Libellen zur Herbstzeit,
157 Ueber die Lilieneb'nen heran die Seelen der Kindlein,
158 Welche knospert des Ewigen Hauch aus der Erde gehoben.
159 Ringsumgürtet vom hellen Chor stand Cidli verwundernd;

160 Freudig erschreckt stand Meli. Des Tonreichs Wirbel erwachten;
161 Lautenlispel entbebten den Wipfeln der Zedern. Die Quellen
162 Quollen dahin mit Orphicaklang. Aeolische Harfen
163 Weh'ten aus Myrthengebüschen daher zum Reigen der Kinder.
164 Cidli und Meli flogen dahin im himmlischen Reigen.
165 Taumelnd und wirbelnd flogen sie hin, daß rings um die Schultern
166 Ihnen das Haar wild strömt' und die Kränze den Locken entstoben.

167 Also waltet' im seligen Eden unendlicher Jubel,
168 Während drunten, im Lande der Gräber, der einsame Vater
169 Neben den Urnen stand, und seine Verlorne beweinte.

(Textopus: Zilia saß im Zederschatten. Die liebliche Cidli. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/1100>)